

Kultur | Das Frauenstimmen-Festival thematisiert die Rolle der Frau in Kunst und Kultur

# Leisen Tönen ein Gehör verschaffen

**BRIG-GLIS | Wie geht es den Frauen in der Kunst? Im Vorfeld des Frauenstimmen-Festivals widmete sich eine Podiumsdiskussion dieser Frage.**

Frauen haben in vielen Bereichen zu kämpfen – so auch in der Kunst. Die Frauenquote von 72 Prozent an der Walliser Kunsthochschule ECAV zeigt, dass sich besonders der weibliche Teil der Bevölkerung für Kunst und Kultur interessiert. Zu sagen haben sie jedoch wenig. Schaut man, wer die grossen Kulturinstitutionen und Festivals im Wallis leitet, sind es überwiegend Männer. Und zwar in über 80 Prozent der Fälle. Innerhalb des Kantons sieht es noch drastischer aus: Die Frauenquote in der Dienststelle für Kultur auf Direktionsebene beträgt laut Nathalie Benelli «ernüchternde null Prozent». Weder in der Leitung der Kulturförderung noch in der Mediathek oder in den verschiedenen Museen findet sich eine Frau. Sie treten erst in der dritten Hierarchieebene auf.

**Unterstützung wichtig**  
Wieso finden sich so wenig Frauen in diesen Führungspositionen? Ein wichtiger Punkt sei, so der Tenor an der Podiumsdiskussion von letzter Woche, dass Karriere und Familie nicht einfach zu vereinbaren sind: Um diesen Konflikt zu umgehen, braucht es einerseits eine breite Unterstützung vom Umfeld und eine gute Strategie. Die Sängerin Gigi Moto dazu: «Ich habe einfach geschaut, dass ich zur selben Zeit eine CD produziert habe, wie ein Kind.» So habe sie sich selber überlistet und ist mit Kind, CD und Mann auf Tournee gegangen, anstatt in der ruhigen



**Viel Diskussionsstoff.** Ernüchternde null Prozent beträgt die Frauenquote in der Direktion der Kantonalen Dienststelle für Kultur. Von links: Judith Bärenfaller, Denise Eyer-Oggier, Nathalie Benelli, Gigi Moto und Franziska Heinzen.

FOTO WB

Babypause zu erschaffen. Das brauche aber viel Kraft: «Bei Frauen habe ich manchmal Angst, dass ihnen der Biss fehlt», sagte sie weiter. Auch die Malerin Denise Eyer-Oggier konnte auf die Unterstützung ihres Mannes zählen: «Ich habe früher nächtelang gemalt. Ich bin aber nie aufgestanden, um den Kindern Frühstück zu machen.»

Sich in der Kunst durchzusetzen, sei nie einfach, und als Frau im Besonderen, meinte auch die Nachwuchskünstlerin Franziska Heinzen: «Man muss wissen, was man will, und es gilt, an Türen zu klopfen und viel Zeit zu investieren.»

## Problem thematisieren

Und was macht das weibliche Kulturschaffen aus? Die Tänzerin Judith Bärenfaller dazu: «Die Welt ist heute hektisch und laut. Dadurch werden diejenigen Stimmen gehört, die am lautesten brüllen. Und das sind vielfach nicht die Frauenstimmen. Das Festival gibt Frauen die Möglichkeit, sich in leisen Tönen auszudrücken.» Denn die Weichheit der weiblichen

Kunst, lasse sich in leisen Tönen besser ausdrücken. Nicht alle Teilnehmer der Diskussion empfanden das weibliche Kulturschaffen in einer Differenz zum männlichen: «Als Malerin arbeitet man eher allein, und eine männliche und eine weibliche Kunst gibt es nicht. Für mich ist das eine Ganzheit», sagte Denise Eyer-Oggier.

Ein Festival, welches sich nur um die Kunst von Frauen dreht, läuft aber auch Gefahr für kontroverse Bemerkungen zu sorgen. Da man in der Abgrenzung zur Männerkunst einen symbolischen Raum schafft, bleibt der fade Nachgeschmack einer Sonderbehandlung analog einer Frauenquote. Diesen Bemerkungen begegne die Mitorganisatorin Bärenfaller sehr oft. Entstanden sei das Festival aber durch thematische Abgrenzung zu anderen Veranstaltungen und nicht aus politischer Gesinnung. Gigi Moto meinte, das Frauenstimmen-Festival sei wichtig, um insbesondere den Jungen zu zeigen, dass hier immer noch ein Problem besteht.

## Nur jeder siebte Kulturpreis geht an eine Frau

Ein weiteres Thema an der Podiumsdiskussion war die Würdigung der weiblichen Kunst. Insgesamt sind im Wallis 36 Kulturpreise verliehen worden, davon gingen jedoch nur deren fünf an Frauen. Und kein einziger in den letzten sieben Jahren. Anwärter dafür gebe es aber bestimmt genug, betonte die Moderatorin Benelli. Immerhin habe man mit Noëlle Revaz im

Wallis gar eine Preisträgerin des Schweizer Literaturpreises. Den Walliser Kulturpreis erhielt sie für ihr Werk jedoch nicht. Wie Bärenfaller, die selber im Walliser Kulturrat Einsitz hat, erklärt, gebe es tendenziell mehr Vorschläge für männliche Künstler als für weibliche, das entscheidende Gremium bestehe aber aus gleich vielen Frauen wie Männern. Das heisst: Nicht nur die Männer stellen den Frauen ein Bein. **mgo**

## 8. Frauenstimmen-Festival

Das diesjährige Frauenstimmen-Festival vom 6. bis 9. Juli wartet mit einem breiten Programm auf. Am Donnerstag treten im Zeughaus Kultur Silvana Gargiulo und Nina Dimitri und das Walliser Vocalensemble acaBelles auf. Der Freitag steht ganz im Zeichen der Songwriterinnen: Auf dem Briger Stadtplatz sorgen die drei Konzerte von Tanja Dankner, Mya Audrey und Tanya Barany für eine grosse Portion Emotionen.

Der dritte Festivaltag bietet eine breite Palette weiblicher Kunst: Sowohl ein Kurzstück von Anja-Rebecca Römisch wie auch von Barbara Heynen ist zu sehen, zudem ist auch bewegende Kunst zu bestaunen: Neben Cosima Grand wird das Duo Stéphanie Boll und Joanie Ecuyer ein Tanzstück aufführen. Weiter finden in der Buchhandlung Wegenerplatz Lesungen von Cornelia Heynen-Igler und Klara Obermüller statt. Und eine Installation von Désirée Sophie Meul wird zu sehen sein. Am letzten Festivaltag findet eine Katermatinee mit musikalischer Umrahmung von Amélie Junes statt.

## STATISTEN GESUCHT

Die TV-Produktion «Gefährlicher Sommer» sucht Statisten mittleren Alters. Interessenten zwischen 25 und 65 Jahren, die zwischen dem 17. und 28. Juli für ein bis zwei Tage verfügbar sind, dürfen sich gerne mit einer E-Mail und aktuellem Foto bei folgender Adresse melden: statisterie@gmx.ch.

## WORT UND ANTWORT

### Ich habe einen guten Namen

Wenn Sie dieses Wochenende in der Messe das Evangelium hören, so achten Sie doch einmal auf die Namen der Apostel, die dort vorgelesen werden! Für mich ist das ein starkes Zeichen! Ich kenne diese Namen zwar und bin sogar imstande, sie auswendig aufzuzählen, und trotzdem finde ich es gut, sie wieder einmal zu hören. Warum?

Es ist für mich ein Zeichen, dass wir Menschen in den Augen Gottes keine Massenware sind, keine Kopien, sondern Einzelpersonen mit einem eigenen Namen. Gott schaut jedem von uns ganz persönlich in die Augen und sagt: «Du, Andreas, Hans, Trudy: du bist mein Freund, meine Freundin!» Und weiter: «Du, Karl, Myriam, Kevin, Toni, Yvonne, Paul: ich hab dich lieb!» Gott sieht in das Herz eines jeden Einzelnen und spürt, wie es darin aussieht. Er kennt meine Ängste und Nöte, mein

Paul Martone



Versagen und meinen Erfolg. Vor ihm muss ich nicht Schauspieler sein, nicht die Rolle eines erfolgreichen Chefs, einer müden Hausfrau, einer Powerfrau, eines aufgestellten Schülers, eines dienstbaren Mitarbeiters spielen. Ich muss auch nicht auftrumpfen wollen mit meinem Können, meinem blendenden Aussehen, meinem Wissen, meinem vollen Geldsack.

Nein, Gott nimmt mich an, wie ich bin, mit meinen Unarten und mit meinem Können. Er kennt mich durch und durch. Er weiss um meine Anstrengungen, meine Fähigkeiten, meine Erfolge, meine Grenzen und mein Versagen.

Und dennoch oder vielleicht gerade deswegen: In seinen Augen habe ich einen guten Namen! Mehr braucht es eigentlich nicht!

## Einbruch | Zunahme von Diebstählen

### Die Polizei warnt

**WALLIS | Aufgrund einer Zunahme von Einbrüchen hat die Kantonspolizei Wallis einige Sicherheitstipps.**

Die Kantonspolizei verzeichnete in den letzten Wochen einen Anstieg von Einschleich- und Einbruchdiebstählen. Diese wurden in der Talebene und dem ganzen Kantonsgebiet jeweils in der Nacht begangen. Da viele Einbrüche durch «Einschleichen» passieren, empfiehlt die Polizei, darauf zu achten, alle Türen und Fenster zu schliessen und zu sichern sowie die Rollläden im Parterrebereich runterzulassen. Weiter weist sie darauf hin, bei

Anbruch der Dunkelheit die Aussenbeleuchtung einzuschalten. Ebenfalls rät die Kantonspolizei die Montage einer Alarmanlage von einem Fachspezialisten und die Benutzung eines Tresors, der den Anforderungen entspricht. Dieser sollte am Boden oder an der Wand fixiert werden und ein Zahlenkombinations-Schloss aufweisen. Ebenso sollte man auf verdächtige Geräusche, Personen und Fahrzeuge achten, die einem suspekt vorkommen. Ebenfalls bittet die Kantonspolizei, bei einem Verdacht über die Notrufnummern 117 oder 112 verständigt zu werden. **lmo**